

Wilhelm IV. gekauft und in Brückenberg wieder errichtet. In der Kirche befinden sich heute noch Originale aus Norwegen, die aus der Zeit von 1200 bis 1250 stammen und jetzt noch in Gebrauch sind. Das diesjährige Kirchweihfest soll am 31. Juli in größerem Rahmen begangen werden.

## Ein Jubiläum tätigen Heimatliebes

Zwanzig Jahre Humboldtbaude in Ebersbach.

Am 1. September blickt die auf dem Schlechteberge im Stadtgebiet von Ebersbach gelegene Humboldtbaude auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurück. Diese Baude birgt das Ebersbacher Heimatmuseum. Die Unterbringung der umfangreichen Sammlungen des Ebersbacher Humboldtvereins war die Triebfeder zum Bau dieses herrlich im Bergwald gelegenen Einkehrhauses. Aus freiwilligen Spenden wurde es geschaffen. Es ist ein lebendiger Zeuge edelster Heimatliebe.

Das Ebersbacher Heimatmuseum ist neben seinen geschichtlichen Altertümern (von vorgeschichtlichen Funden über eine vollständig eingerichtete Weberstube bis zu Bromarten und Inflationsgeld) besonders durch seine naturwissenschaftlichen Sammlungen bekannt geworden. Es besitzt eine der reichhaltigsten zoologischen Sammlungen der sächsischen Oberlausitz. Die geologische Sammlung hat internationalen Ruf. Hier ist nicht nur die umfangreichste Gesteinsammlung der ganzen Oberlausitz vorhanden. Hier befinden sich auch Sammlungsgegenstände, die man sonst nirgends auf der Welt sehen kann. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Originale von Fossilien (besonders Jura, Kreide und Tertiär). Manches große deutsche Museum beneidet Ebersbach um diese Schätze. Nicht selten kommen Fachgelehrte von Ruf dorthin, nur um diese versteinerten Lebewesen zu studieren. Um das Museum zu einer wirklichen Bildungsstätte zu gestalten, sind zahlreiche Erläuterungen angebracht worden.



Außen und innen ist das schmucke Berghaus ein wirklicher Heimatbau. Sogar ein Lausitzer Ehrenstübchen findet sich. In diesem originellen Lausitzstübel offenbart sich Volkstümlichkeit in ursprünglicher Form. Jeder Stuhl ist ein kleines Kunstwerk, geschnitten und mit Kerbschnitt und Tiefbrandmalereien geschmückt. Da gibt es nur heimatische Motive: Lausitzer Berge, Lausitzer Städte, Lausitzer Denkwürdigkeiten und Lausitzer Persönlichkeiten. Auch der Humor kommt nicht zu kurz.

Vor der Humboldtbaude breitet sich der Alpengarten. Alle die bekannteren Hochgebirgspflanzen werden hier liebevoll gepflegt. Edelweiß, Enzian und Alpenrose fehlen nicht. Es ist ein einziges Blühen während des ganzen Sommers. Doch nicht nur die Blumenpracht umfängt uns. Wer lernen will, der hat die beste Gelegenheit. Namensschilder bezeichnen die wichtigsten Pflanzen. So ist ein Freilichtmuseum entstanden. Ebersbach besitzt hier einen Naturlehrpfad. Unermüdetlich arbeiten jahraus, jahrein die freiwilligen Helfer des Humboldtvereins an der weiteren Ausgestaltung des Hauses und der Anlagen. Kein Wunder, daß sich die Humboldtbaude immer größerer Beliebtheit erfreut.

Wanderer von nah und fern besuchen immer wieder das freundliche Berggasthaus. Aus allen Himmelsrichtungen führen gut markierte Wanderwege zur Höhe. Bei dem rührigen Bergwirt Alfred Stadner kann man aber auch getrost Einkehr halten. Hier ist man wirklich jederzeit gut aufgehoben.

Anlässlich des Jubiläums finden verschiedene Feierlichkeiten statt, unter anderem ein Baudenabend und eine Lichtbilderausstellung.

Das Lied, das vor kurzem im Rundfunk durch ganz Deutschland klang, hat schon recht:

Sei mir gegrüßt, ob nah, ob fern, du reizend Gotteswerk,  
Mit deiner Baude schmuck und fein, du schöner Schlechteberg.  
Umkränzt von grünen Bäumen, es kann nicht anders sein,  
So recht zum süßen Träumen bist du ein Edelstein.

Am Sonnabend, dem 27. August, hatten sich die Mitglieder des Humboldtvereins Ebersbach und sonstige Freunde auf dem Platz hinter der Baude zu einer schlichten Feier eingefunden. Die 10 Mann starke Berndtsche Kapelle leitete mit einem guten Konzert auf der erneuerten idyllisch gelegenen Naturbühne das Festprogramm ein. Lokomotivführer Seifert streifte die wechselvollen Strömungen des Lebens der Menschen, das ewige Werden und Vergehen der Natur von der Urwelt bis zur Jetztzeit. Die Gesangsgruppe des Vereins bot unter Musikbegleitung anschließend das Baudenlied. Der 1. Vorsitzende, Berufsschullehrer Kändler, begrüßte die Festteilnehmer herzlich im Namen des Vereins, besonders das Ehrenmitglied Konrad Herrmann, dessen Namen mit dem Bau der Baude eng verbunden ist, ebenso Bürgermeister i. R. Camillo Gocht, dem es zu verdanken ist, daß die Baude auf dem jetzigen Grund und Boden errichtet werden konnte. Herr Kändler gab den Entwicklungsgang des Museums, dessen wertvolle Sammlungen schnell an Umfang und Wert wuchsen und dringend nach Raum verlangten, schließlich zum Bau der Baude drängten und darin eine würdige Stätte fanden. Mit dem ständigen Heim des Museums sah Bankdirektor Andert die Krönung seines Werkes, das in seinem musterartigen Aufbau und seinen Schätzen selbst von größten Städten beneidet wird. Der Alpengarten wurde zu einer wertvollen Ergänzung, in letzter Zeit erfuhr auch die Naturbühne eine neue Gestaltung. Besonders gedankt sei dem Baudenwart Hermann Rösler; ein Stück seiner Lebensarbeit ruht in dieser Baude. Dankbar zu gedenken sei auch der vergangenen Baudenwirte, die den guten Ruf der Humboldtbaude in die Ferne tragen helfen, und dem jetzigen Wirt und Betreuer Alfred Stadner, der mit seiner Frau von früh bis spät um die Gäste bemüht ist. Hoffentlich steht er dem Baudenbetrieb noch recht lange vor. Herr Kändler dankte noch allen Freunden, die stets treu zur Sache standen, und wünschte der Baude weiteres Blühen und Gedeihen. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Heimatliebe schufen dich, Heimatstreue sind deine Stützen, frisch auf ins dritte Jahrzehnt.“ Glückwünsche waren eingegangen vom Humboldtverein Eibenau, von der Oberlausitzer Landsmannschaft in Dresden, vom Pufatiaverbands-Vorsitzenden Dr. Heinke. Gemeinsam sang man das von Oberlehrer i. R. Georg Schmidt verfasste Loblied auf den umsichtigen, fleißigen Humboldtmann. Verschiedene Darbietungen fanden reichen Beifall. Direktor Andert wies nochmals auf die am Sonntag, dem 4. September, in der Humboldtbaude stattfindende Fotoausstellung hin, für die bereits schönes Bildmaterial eingegangen ist. Neben heimatischen Bildern, Tieren und Pflanzen, werden wissenschaftliche, astronomische und mikrofotografische Aufnahmen das Auge des Beschauers entzücken. — Nach der Abwicklung des offiziellen Festprogramms nahm die Veranstaltung in den Baudenräumen bei Tanz und froher Stimmung noch lange ihren Fortgang.